

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Saale geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringericht. Nr. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländischen Buchhändeln. — Bezahlungs-Orte nehmen außerdem entgegen: im Wiesbaden die Büroräume des Bezirksamt 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausg. bis 11 Uhr

mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsehirtstr. 66, Herauspr.: Amt Uhlstand 450 u. 451. Bei der Aufnahme von Anzeigen an vorgeordneten Tagen und Stätten wird keine Gewalt übernommen.



Montag, 4. Oktober 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 462. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Die weiteren Misserfolge der großen Offensive.

Ein englischer Monitor vor Zeebrügge schwer beschädigt. — Weitere Fortschritte gegen die englische Front bei Loos. — Neue schwere Verluste in der Champagne. — Luftbeschleierung des Bahnhofs von Chalons. — Schwerste Verluste der Russen bei Angriffen zwischen Postawy und Smorgon.

Der Tagesbericht vom 4. Oktober.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 4. Oktober.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschien vor Zeebrügge 5 Monitore und legten ein wirkungloses Feuer auf die Küste an. Drei belgische Bewohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenartillerie traf einen Monitor, der schwer beschädigt abgeschleppt werden muhte.

Gegen die englische Front nördlich von Loos, auf der nachts ein erheblicher Anfall gegen unsere Stellung westlich von Hébutnes unternommen wurde, machten die Angreifer weitere Fortschritte. Südlich des Souchez-Baches konnten sich die Franzosen in einem kleinen Grabenstück an der Höhe nordwestlich Givenchy festsetzen. Südlich dieser Höhe wurden französische Angriffe abgeschlagen. Das 40 Meter lange Grabenstück nordwestlich von Neuville wurde von uns wieder genommen.

In der Champagne feierten gestern nachmittag die Franzosen in der Gegend nordwestlich von Massiges und nordwestlich Bille sur Tourbe vergeblich zum Angriff an. Ihre Ansammlungen wurden unter konzentrischem Feuer genommen. Ein starker Nachangriff gegen unsere Stellung nordwestlich von Bille sur Tourbe brach im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen.

Der Bahnhof Chalons, der Hauptknotenpunkt des Nachschubs für die französischen Angriffsstreitkräfte in der Champagne, wurde heute Nacht mit sichtbarem Erfolg von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belagert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen schritten gestern nach ausgiebiger Artillerie-Vorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen Postawy und Smorgon in dichten Massen zum Angriff, der unter ungewöhnlich starkem Feuer zusammenbrach. Rätselhafte Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos.

Auch südwestlich von Lenniwaden (an der Düna) wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Westen.

Die große feindliche Offensive ein gründlicher Misserfolg.

L. Berlin, 4. Okt. (Eigene Meldung. Befn. Bln.) Die Beweise häufen sich, daß die große englisch-französische Offensive einen gründlichen Misserfolg bedeutet, wenn auch die offiziösen Stimmen in Paris und London behaupten, die erhofften Ergebnisse wären erzielt worden. Wie weit die Offensive jenseit hinter unsere Front hinausführen sollten, kann man daraus erschließen, daß die Engländer, Franzosen und Belgier vielfach Soldaten in Flugzeugen in beträchtlicher Entfernung hinter unsere Linie sandten und dort landeten. Bei diesen Soldaten, die natürlich floglich gefangen genommen wurden, fand man Zerstörungsmittel, bestimmt, unsere rückwärtigen Verbündungen zu unterbrechen. Die Stellen, wo die Leute ausgefeilt wurden, lassen erkennen, wie weit die Ausbreitung der Offensive geplant war, aber nicht gelingen konnte, dank der Tapferkeit unserer Truppen. Wir können bestätigen, daß die Stimmung an der gesamten Westfront ganz ausgezeichnet ist. Das kann wahrlich nicht erfassen, da die Verluste in den letzten Kämpfen verhältnismäßig gering gewesen sind, trotz der umfassenden Anstrengungen des Feindes. Die hier und da aufgetauchte Behauptung, wir wären auf die feindlichen Gasangriffe nicht vorbereitet gewesen, ist, wie sich von selbst versteht, ganz unzutreffend. Unsere Heeresleitung mußte mit solchen Mitteln des Feindes rechnen und hat damit gerechnet. Für den ersten Augenblick bedeuten solche Angriffe immerhin eine Überraschung, aber wir können sagen, daß die uns hierdurch entstandenen Verluste gering gewesen sind.

Die ungeheuren Verluste der Engländer.

Berlin, 4. Okt. (Befn. Bln.) Zu der ergebnislosen Offensive im Westen gibt Karl Römer aus dem Kriegsvorfe-

quartier im "B. L. N." das folgende Bild: Die Offensive der Engländer, die gleichzeitig mit jener der Franzosen mit gewaltiger Feuerbereitung eingeleitet hatte, ist am 25. September zum Stillstand gekommen. Obwohl die Engländer sich in großer Überzahl befanden, haben sie einen größeren Angriff seit diesem Tage nicht mehr gewagt. Im Osten von Ypern sind die Deutschen zur Offensive geschritten. Es gelang ihnen, den Engländern furchtbare Verluste beizubringen. Der Vorteil, den die Engländer bei Loos erzielt hatten, wird ihnen in täglichen Kämpfen schrittweise wieder entzogen. Die Verluste der Engländer waren bei den Kämpfen der vergangenen Woche verhältnismäßig gering, da neue Angriffe von ihrer Seite in der nächsten Zeit kaum zu erwarten sein dürften. Auf der Front zwischen Neims und den Argonnen blieb der Hauptplan des Feindes, unsere Stellung hier zu durchbrechen, erfolglos und der Ansturm wurde durch die wunderbare Tapferkeit unserer Truppen, durch das rechtzeitige Einsetzen unserer Reserven und dem Zusammenschluß der ganzen Kriegsmaschine abgeschlagen. Es werden jetzt mehrfach starke Schanzarbeiten der Franzosen bemerkt. Es bleibt fraglich, ob und wann der Feind einen neuen Vorstoß in breiter Front versuchen wird.

Max Löbbecke berichtet in den von ihm bedienten Blättern vom 3. Oktober: Heute, eine runde Woche nach Beginn der großen Champagneschlacht, kann man sagen, daß der völlige Misserfolg des feindlichen Hauptplanes besiegt ist. Gleichwohl dauern die französischen Teilstreitkräfte fort. Sie werden stets durch schwere Artillerie und Minen eingesetzt und in gewohnter Weise durch mächtige Vorstöße von Infanteriemassen in mehreren Wellen hintereinander ausgeführt. Sie sind verhältnismäßig auf kleine Strecken beschränkt, waren bisher aber erfolglos und haben das Bild der Lage in keinem Grade verschoben. Unsere Verluste sind gewiß groß und schmerlich bei Offizieren und Mannschaften. Die heldenhafte Entschlossenheit unserer Truppen ist aber in diesen Tagen gewachsen. Was auch kommt, wir sind gerüstet!

Joffres Befehl zu der großen Offensive.

Mindestens 190 000 Mann feindliche Verluste.

Seit einiger Zeit ist der Oberste Heeresleitung folgender Befehl des französischen Generals Joffre bekannt:

„Großes Hauptquartier der Armee.

Generalstab 8. — Bureau Nr. 8. — 585.

Geheim! 14. September 1915.

An die Kommandierenden Generale!

Der Geist der Truppen und ihr Opfermut bilden die wichtigste Bedingung der Angriffe. Der französische Soldat schlägt sich um so tapferer, je besser er die Wichtigkeit der Angriffshandlungen begreift, an denen er beteiligt ist, und je mehr er Vertrauen hat zu den von den Führern getroffenen Maßnahmen. Es ist deshalb notwendig, daß die Offiziere aller Grade von heute an ihre Untergaben über die ganz wichtigen Bedingungen aufklären, unter denen der nächste Angriff der französischen Streitkräfte vor sich geht. Folgende Punkte müssen allen bekannt sein:

1. Auf dem französischen Kriegsschauplatz zum Angriff zu schreiten, ist für uns eine Notwendigkeit, um die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben. Wir werden sowohl unsere seit 12 Monaten unterjochten Volksgenossen befreien als auch dem Feind den wertvollen Besitz unseres besetzten Gebiets entziehen. Außerdem wird ein glänzender Sieg über die Deutschen die neutralen Völker bestimmen, sich zu unseren Gunsten zu entscheiden und den Feind zuwingen, sein Vorgehen gegen die russische Armee zu verlangsamten, um unserem Angriff entgegenzutreten.

2. Alles ist geschehen, daß dieser Angriff mit erheblichen Kräften und gewaltigen materiellen Mitteln unternommen werden kann. Der ohne Unterbrechung gestiegerte Wert der Verteidigungsanlagen in erster Linie, die immer größere Verwendung von Territorialtruppen an der Front, die Vermehrung der nach Frankreich gelandeten englischen Streitkräfte haben dem Oberbefehlshaber erlaubt, eine große Zahl von Divisionen aus der Front herauszuziehen und für den Angriff bereitzustellen, der in Stärke der mehreeren Armeen gleichkommt. Diese Streitkräfte ebenso wie die in der Front gehaltenen verfügen über neue und vollständige Kriegsmittel. Die Zahl der Maschinengewehre ist mehr als verdoppelt. Die Feldkanonen, die nach Abgabe ihrer Abnutzung durch neue Kanonen ersetzt worden sind, verfügen über einen bedeutenden Munitionsvorrat. Die Kraftwagenkolonnen sind vermehrt worden, sowohl zur Versorgung als zur Truppenverschiebung.

Die schwere Artillerie, das wichtigste Angriffsmittel, war Gegenstand erheblicher Anstrengungen. Eine beträchtliche Menge Batterien schweren Kalibers ist mit Rücksicht auf die nächsten Angriffshandlungen vereinigt und vorbereitet worden. Der für jedes Geschütz vorgesehene Munitionsvorrat überschreitet den bisher jemals festgestellten größten Verbrauch.

3. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für einen allgemeinen Angriff besonders günstig. Einerseits haben die Kitchener-Armeen ihre Landung in Frankreich beendet, andererseits haben die Deutschen noch im

letzten Monat vor unserer Front Kräfte weggezogen, um sie an der russischen Front zu verwenden. Die Deutschen haben nur sehr bedürftige Reserven hinter der dünnen Linie ihrer Grabenstellung.

4. Der Angriff soll ein allgemeiner sein; er wird aus mehreren großen gleichzeitigen Angriffen bestehen, die auf einer sehr großen Front vor sich gehen sollen. Die englischen Truppen werden mit bedeutenden Kräften daran teilnehmen und auch die belgischen Truppen werden sich an den Angriffshandlungen beteiligen. Sobald der Feind erschüttert sein wird, werden die Truppen an den bis dahin untauglich gehaltenen Teilen der Front ihrerseits angreifen, um die Unordnung zu vervollständigen und ihn zur Auflösung zu bringen. Es wird sich für alle Truppen, die angreifen, nicht darum handeln, die ersten feindlichen Gräben wegzunehmen, sondern ohne Rücksicht auf Tag und Nacht durchzustossen über die zweite und dritte Linie bis ins freie Gelände. Die ganze Kavallerie wird an diesen Angriffen teilnehmen, um den Erfolg mit weitem Abstand vor der Infanterie auszunutzen. Die Gleichzeitigkeit der Angriffe, ihre Wucht und Ausdehnung werden den Feind hindern, seine Infanterie- und Artilleriereeferen auf einem Punkt zu versammeln, wie es im Norden von Arras tun konnte. Diese Umstände sichern den Erfolg.

Die Bekanntgabe dieser Mitteilung an die Truppen wird nicht verfehlten, den Geist der Truppen zu der Höhe der Opfer zu erheben, die von ihnen gefordert werden. Es ist daher unbedingt nötig, daß die Mitteilung mit Klugheit und Überzeugung geschieht.

(ges.) J. Joffre.

Hierzu gab ein französischer Regimentskommandeur folgenden Zusatz:

Diesen Befehl bringt der Oberst zur Kenntnis der Vatoillonskommandeure und Kompanieführer und bittet sie, während des Dienstes in den Stäben und im Lager jede Gelegenheit zu benutzen, um den Leuten begreiflich zu machen, daß die von ihnen geforderte Anstrengung bestreitige Folgen haben kann, daß der Krieg binnen Kurzem mit einem Schlag zu Ende ist. Alle müssen bei dem beabsichtigten Angriff diejenige Kraft, Energie und Tapferkeit einsetzen, die nötig sind, um ein so großes Ergebnis zu erreichen. Wir müssen die deutschen Linien durchbrechen und dazu vorwärts gehen, trotz allem.

Der Befehl des Generals Joffre wird in interessanter Weise durch nachstehende Auferkennung der Kommandeure der englischen Gardedivision ergänzt, die am 25. September in deutsche Hände fiel:

Divisionsbefehl der Gardedivision.

Am Vortag der größten Schlacht aller Zeiten wünscht der Kommandeur der Gardedivision seinen Truppen viel Glück. Er hat den anfeuernden Worten des Kommandierenden Generals von heute morgen nichts hinzuzufügen, es möchte sich aber jedem Mann zwei Dinge vor Augen halten: 1. daß von dem Ausgang dieser Schlacht das Schicksal kommender englischer Divisionen abhängt, 2. daß von der Gardedivision Große erwartet wird.

Als Gardist von über 30 Jahren weiß er, daß er nichts mehr hinzuzufügen braucht.

(ges.) Lord Cavendish.

Aus diesen beiden Dokumenten geht zunächst hervor, wie ähnlich man die Offenlichkeit täuscht, wenn ich nach dem Gehäuschen der am 25. September unternommenen Angriffe immer wieder versichert wird, der in der Vorbereitung eingetretene Stillstand lag von vornherein in der Absicht der verbündeten englischen und französischen Heeresleitungen. Aber die Befehle gestatten auch noch andere Feststellungen. So weiß des Angriffs war, die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben, daß Ergebnis dagegen, daß die deutschen Truppen auf einer Stelle in 23 Kilometer Länge der Front an einer Stelle in 23 Kilometer, an einer anderen, und an dieser nicht durch die soldatischen Leistungen des englischen Angreifers, sondern durch die gelungene Überraschung mit einem Gasangriff, in 12 Kilometer Breite auf der vorherste Linie ihres Verteidigungssystems in die zweite, die nicht die letzte ist, gebrochen wurde.

Nach vorsichtiger Berechnung betragen die französischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen mindestens hunderttausend (130 000), die englischen sechzigtausend (60 000), die deutschen noch nicht ein Fünftel dieser Zahl.

Ob die Gegner hierauf noch Aussicht haben, ihr Endziel zu erreichen, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls können solche erlichen Erfolge, erkämpft durch den Einsatz bis siebenfacher zahlenmäßiger Überlegenheit und vorbereitet durch vielfältige Arbeit der Kriegsmaterialfabriken der halben Welt, einschließlich Amerikas, nicht ein „glänzender Sieg“ genannt werden. Noch weniger ist davon zu reden, daß der Angriff uns gewonnen hätte, irgend etwas zu tun, was nicht in unserem Plan lag, im besonderen unser Vorgehen gegen die russische Armee nach ihm zu richten. Abgesehen davon, daß eine zum Abtransport bestimmte Division beim Einsehen der Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz angehalten und dafür eine im Antertransport hierher befindliche andere Division nach dem Bestimmungsort der ersten geleitet wurde, hat der Angriff die Oberste Heeresleitung nicht

berauscht, auch nur einen einzigen Mann anders zu verwenden, wie es seit langer Zeit bestimmt war. Außerdem ist der Angriff weder ohne Ruhe bei Tag und Nacht fortgeführt worden, noch gelangte er bisher an irgendeiner Stelle über unsere zweite Linie hinaus, noch hat er uns verhindert, unsere Reserven genau so sicher und wirksam zu verschieben, wie wir es bei der Mai-Offensive nördlich Arzach tun konnten.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreicher Wasserflugzeugangriff auf englische Monitore in Flandern.

W. T.-B. Berlin, 3. Okt. (Amtlich.) Am 2. Oktober sind zwei englische Monitore vor La Panne durch Bombenwürfe unserer Wasserflugzeuge beschädigt worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Frenchs Bericht.

W. T.-B. London, 3. Okt. (Richtamtlich. Reuter.) Feldmarschall French meldet vom 2. Oktober: Wir machen gestern abend einen Gegenangriff und erreichten unser Ziel, nämlich zwei deutsche Schuhengräben südwestlich der Grube 8, die der Feind am 20. Juli erobert hatte. Sowohl nichts Neues.

Beschlagnahme einer Pariser Zeitung.

W. T.-B. Paris, 3. Okt. (Richtamtlich.) Die Zeitung „Paris Midi“ ist beschlagnahmt worden.

Der Krieg im Orient.

Ein russisches Ultimatum an Bulgarien.

W. T.-B. Petersburg, 4. Okt. (Richtamtlich.) Der russische Gesandte in Sofia hat den Auftrag erhalten, Bulgarien zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden ihre Beziehungen zu dem Feinde der slawischen Sache abbreche und nicht unverzüglich die Offiziere entferne, die den Armenen der Staaten angehören, die sich mit der Entente im Kriege befinden.

Der Wortlaut der russischen Note.

W. T.-B. Petersburg, 3. Okt. (Richtamtlich. Druckbericht. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der russische Gesandte in Sofia ist beauftragt worden, unverzüglich dem Ministerpräsidenten Radoslawow folgende Note zu überreichen: Die Ereignisse, die sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, bezeugen den endgültigen Entschluß der Regierung und des Königs Ferdinand, daß Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere im Kriegsministerium und bei den Generalstäben der Armee, die Zusammenziehung von Truppen in die an Serbien stoßenden Gebietsteile und die weitgehende finanzielle Unterstützung, welche das Kabinett in Sofia seitens unserer Feinde annahm, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung zu. Die Mächte der Entente, die sich die Verwirrung der Bestrebungen des bulgarischen Volkes haben angelegen sein lassen, machen Radoslawow zu verschiedenen Malen aufmerksam, daß sie jede gegen Serbien gerichtete feindliche Handlung als gegen sich gerichtet ansehen würden. Die von dem Vorsitzenden des bulgarischen Kabinetts als Antwort auf diese Warnungen reichlich abgegebenen Versicherungen sind durch Tatsachen widerlegt. Der Vertreter Russlands, das mit Bulgarien durch die unvergängliche Erinnerung an Bulgariens Befreiung vom türkischen Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Anwesenheit die Vorbereitungen zu dem brudermörderischen Angriff auf ein slawisches Volk und einen Verbündeten gutheißen. Der russische Gesandte erhielt darum den Auftrag, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und der Konsulate zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen die Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache und Russland abbreche, wenn sie nicht unverzüglich dazu schreite, die Offiziere zu entfernen, welche den Armenen der Staaten angehören, die sich mit den Mächten der Entente im Kriege befinden.

Die bulgarische Mobilisierung vollendet.

Die deutsch-österreichische Offensive wird vom Vierverband mit Spannung erwartet.

Br. Sofia, 4. Okt. (Eig. Druckbericht. Zens. Bln.) Die Mobilisierung der bulgarischen Armee darf heute als vollendet angesehen werden. Mit dem Abschluß

der Mobilisierung hat die Nervosität des Vierverbandes einen bemerkenswerten Grad erreicht. Mit großer Spannung erwarten man den Beginn der deutschen und österreichisch-ungarischen Offensive gegen Serbien.

Der Schritt des Vierverbandes in Sofia,

Die Erklärung über die Unterstützung Serbiens.

W. T.-B. Paris, 3. Okt. (Richtamtlich.) Dem „Tempo“ zufolge haben die Erklärungen des Vertreters des Vierverbandes in Sofia folgenden Wortlaut: Wenn die bulgarische Mobilisierung Bulgarien Anlaß geben sollte, eine aggressive Haltung an der Seite unserer Feinde einzunehmen, dann sind wir entschlossen, unseren Freunden auf dem Balkan jede Hilfe zu gewähren, über die wir verfügen, so wie es ihnen am besten paßt in Übereinstimmung mit den Verbündeten, und zwar ohne jede Einschränkung und ohne jeden Vorbehalt.

Der Glaube an Bulgariens Neutralitätsversicherungen geschwunden.

W. T.-B. Petersburg, 4. Okt. (Richtamtlich. Druckbericht.) „Krokoje Slovo“ schreibt: Die diplomatischen Kreise glauben nicht an Bulgariens Neutralitätsversicherungen und treffen deshalb ihre Maßregeln. Dessenungeachtet soll versucht werden, Bulgarien zur Demobilisierung zu bringen, obgleich die Befürchtung besteht, daß Bulgarien seine militärischen Maßregeln befehligen wird.

Der Vierverband hat seine Vorschläge zurückgezogen.

W. T.-B. Paris, 4. Okt. (Richtamtlich. Druckbericht.) Der „Tempo“ meldet, der Vierverband teilte der griechischen Regierung mit, daß die Vorschläge zurückgezogen seien, die Bulgarien gemacht wurden, um seine Teilnahme an Kriegen gegen die Türkei zu erlangen. Die Landung von Franzosen und Engländern in Saloniki soll unmittelbar bevorstehen.

Radoslawow über die gegenwärtige Lage.

Br. Budapest, 4. Okt. (Eig. Druckbericht. Zens. Bln.) „Világ“ meldet aus Sofia: Radoslawow empfing eine Abordnung der mit der Ghendariviergruppe abermals vereinigten Stambulerpartei. Sie ersuchte den Ministerpräsidenten, die Partei über die Stellungnahme der Balkanstaaten zu orientieren. Radoslawow erklärte folgendes: Bulgarien kam mit Recht behaupten, daß seine Situation vorteilhafter als bisher gestaltet wird. Die für die nächste Zukunft voraussichtlichen weiteren Ereignisse versprechen sehr vorteilhafte Resultate. Bulgarien wird seine Grenzen nach Norden und Süden ausdehnen. Unser Verhältnis zu Rumänien ist herzlich. Der zwischen Rumänien und den Zentralmächten ausgetragene Konflikt ist bereits beigelegt. Rumänien wird während der ganzen Dauer der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien neutral bleiben, auch in dem Maße, wenn am Balkan neue Komplikationen entstehen. Die rumänische Regierung gab eine Erklärung ab, wonach sie bezüglich Serbiens besiegelt sei. Griechenlands Haltung während der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien wird identisch mit Rumäniens Haltung sein.

Demonstration vor der russischen und serbischen Gesandtschaft in Sofia.

Br. Sofia, 4. Okt. (Eig. Druckbericht. Zens. Bln.) Vor der russischen und serbischen Gesandtschaft fanden mehrere Demonstrationen statt. Sie wurden jedesmal von der Polizei unterdrückt. Die Menge ließ sich nur leichtere Ausschreitungen zuschulden kommen. Die Polizei sind jetzt von starken Polizeiwachen umgeben.

Truppenlandung in Saloniki sicher bevorstehend?

W. T.-B. Bern, 4. Okt. (Richtamtlich. Druckbericht.) Die Presse übernimmt allgemein die Meldung des „Tempo“, nach der französische Truppen nach Mazedonien gesandt werden sollen und ihre Landung in Saloniki bald zu erwarten sei. „Corriere della Sera“ erhält aus Rom, daß man die Landung in Saloniki jetzt für unzweifelhaft halte, dagegen sei schwer festzustellen, ob ein Gerücht von anderen vorbereiteten oder geplanten Handlungen wahr sei. Man könne auch bei der Zurückhaltung der leitenden Kreise in Italien nicht sagen, ob Italien an der Unternehmung des Vierverbandes in Mazedonien teilnehmen werde oder nicht. Doch wisse man mit Sicherheit, daß die Teilnahme Italiens an einer Landung in Saloniki bisher noch nicht besprochen sei, weil man nur die Möglichkeit der Landung solcher Truppen in Betracht ziege, die augenblicklich den bei den Dardanellenunternehmung beteiligten Truppenkörper entnommen werden sollen.

Die Landungen der Ententetruppen auf dem Balkan schon im Gange?

Einfahrt vom Dardanellenmeer?

Berlin, 4. Okt. (Zens. Bln.) Nach dem „T. T.“ sei, italienischen Blättern zufolge, die Ausfahrt der Ententetruppen in Zusammenhang mit der Balkanaktion bereits im Gange. Die hierzu nötigen Truppen werden dem Dardanellenmeer entnommen. Nach der „Tribuna“ hätte die Ausfahrt in einem griechischen Hafen begonnen; auch ständen russische Landungen in Barna und Burgas bevor, während in Sebastopol und Odessa ausgedehnte militärische Vorbereitungen getroffen würden.

„Ein griechischer Protest nur ein Blatt Papier.“

W. T.-B. Paris, 4. Okt. (Richtamtlich. Druckbericht.) Die Presse nimmt die „Tempo“-Meldung von der bevorstehenden Landung französischer Truppen in Saloniki als Grundlage für die Erörterung der bulgarischen Frage. Die Nachricht wird bestiedigend aufgenommen. Die Presse erklärt sogar, Bulgarien erwies den Verbündeten durch seine feindselige Haltung einen guten Dienst, indem es ihnen durch eine Truppenlandung in Saloniki gefährdet. Den Verbündeten sei jetzt der schnellste Weg nach Konstantinopel geöffnet. Die Presse erklärt weiter, daß eine Verleihung der griechischen Neutralität nicht vorliege, denn die Truppenlandung in Saloniki erfolge zum Schutze Griechenlands. König Konstantin werde sich kaum von den deutschen Agenten beeinflussen lassen, die ihm nahe legten, gegen die Truppenlandung in Saloniki zu protestieren. Griechenland erhob seinerseits gegen die Besetzung von Tenedos und Mytilene durch die Verbündeten keinen Einwand. Auch diesmal liege kein Grund vor, zu protestieren. „Echo de Paris“ erklärt, der Protest Griechenlands wäre nur ein Blatt Papier, das sich zwischen den Verbündeten und Griechenland stellen könnte. Wenn König Konstantin glaube, daß ein solcher Protest nichts koste, so solle er bedenken, daß man da am teuersten bezahle, was nichts koste solle.

Das Entweichen der Mazedonier aus dem serbischen und griechischen Heer.

Entmutigung in der serbischen Armee?

W. T.-B. Sofia, 3. Okt. (Richtamtlich.) 5000 Mazedonier, welche zum Eintritt in das serbische Heer gezwungen worden waren, überschritten in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen die Grenze, um in die bulgarische Armee einzutreten. Auch aus dem griechischen Heer ist eine Anzahl von Mazedonier nach Bulgarien entwichen. Etwa hundert serbische Soldaten mit zwei Offizieren sind nach Bulgarien geflüchtet, wo sie entwaffnet worden sind. Nach ihren Schilderungen herrscht im serbischen Heer große Entmutigung.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. Okt. (Richtamtlich. Druckbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist nichts Bedeutendes vorgefallen. Außer Gefechten zwischen Erkundungsabteilungen gab es die gewöhnlichen Artillerie- und Infanteriekämpfe. Am 2. Oktober ließen wir bei Seddül-Bahr vor unserem rechten Flügel eine Mine sprengen, die eine feindliche Batterie zerstörte.

An den anderen Fronten nichts Wichtiges.

Ein liberales Parlamentsmitglied vor den Dardanellen gefallen.

W. T.-B. London, 3. Okt. (Richtamtlich.) Der liberale Abgeordnete Cavalc ist an den Dardanellen gefallen.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Ein Gefecht mit einem russischen Linienschiff bei Riga?

Br. Rotterdam, 8. Okt. (Eig. Druckbericht. Zens. Bln.) „Times“ meldet aus Petersburg: Zwischen einem russischen Linienschiff und den deutschen Küstenbatterien fand westlich Riga ein Gefecht statt. Nach Meldungen der Petersburger Verteidigung hat eine Granate in den Geschützturm des russischen Schiffes eingeschlagen, wodurch die Offiziere Bischofski und Swinin ihr Leben verloren.

Aus dem russischen Ministerrat.

Die innere Krise und die Vorgeschichte des Ultimatums an Bulgarien.

W. T.-B. Copenhagen, 3. Okt. (Richtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Über die Verhandlungen des Ministerrates im Hauptquartier verlautet, daß zuerst eine Reihe wichtiger Fragen von aktuellem Interesse ver-

woll den Bund seiner Tochter Elsie mit dem siebenbürgischen Amtsstellen. Leider haben die Lyrikdichter es nicht verstanden, ihren hübschen Einfall auszubauen. Das Buch ist zu unfinig, um als ernsthafte Satire zu gelten, und zu sentimental, um ein witzlicher, toller Ill zu sein. Die Musik Leo Falls gibt ihr Bestes im Orchesterstil. Die flangvolle Instrumentation zeigt sein reifes Können. Leider läßt er aber, selbst zu sehr im Sentimentalen verlaufend, diesmal ursprüngliche Melodie und nachdrücklich-tönende Schlager vermissen. Das Lied „Papa, Papa...“ im ersten Akt und ein hübscher, einfach gestellter Walzer im zweiten bleiben im Ohr haften. Die Aufführung im Theater des Westens war zum Teil vorzüglich. Am besten gefiel Herr Paul Harder, eine neue Erscheinung, der die schwierige Rolle des Chrysostomus mit vieler Begabung und erfreulicher Geschicklichkeit spielte und sang. Ein für Berlin ebenfalls neuer Herr Voogarts erwies sich als routiniert, aber unpersonlicher Liebhaber, Oskar Sachs als Professor Gramwell und Karl Geheuer als Milliardär Cotoria zeigten ihre vortrefflichen, auch künstlerisch zu wertenden Komikertalente. Ansprechend war auch die Elsie des Fräuleins Adele Dorf. Die Ausstattung war „prunkvoll“-operetthaft, an Thron und Kosten wurde nicht gespart. A. B.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Mit dem Volkstüm in 4 Akten: „Deutsche Bauern in Tirol“, spieltend an der deutsch-italienischen Sprachgrenze, sah die „Egl-Bühne“ am Samstag ihr Gastspiel fort. Es handelt sich hier um ein Tendenzstück, in dem deutsche und welsche Kri einander gegenübergestellt werden, nicht zugunsten der letzteren. Der Sepp des

Berliner Theaterbrief.

„Der künstliche Mensch.“

Die neue Operette Leo Falls, die Samstag im Theater des Westens im Rahmen einer Festvorstellung zugunsten des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins zum erstenmal aufgeführt wurde, fand sehr freundlichen Beifall, ohne jedoch einen wirklich großen Premierenfolg erringen zu können. Der von A. W. Ball und Rudolf Österreicher verfaßte Text gründet sich auf eine aus dem Reich der Phantasiereime herübergeholt Idee, die viel zu versprechen scheint, deren im Vandalen verflachende Aufführung aber nur allzu schnell die üblichen Operettengleise abrollt. Professor Gramwell — eine Art amerikanischer über-Gislon — arbeitet an einer Erfindung, der er alle Anstrengungen und Kräfte seines Lebens gewidmet hat: er will auf chemischem Weg den Homunculus schaffen, den künstlichen Menschen! Mit Hilfe eines Assistenten, der die Versuche des Professors für Ausgebürtiges des Größenwahns erklärt, gelingt es ihm schließlich, das Wunderwerk lebhaftig auszuführen. Der Kessel, in dem das Chemikalien-Gebäude des Professors durch einen elektrischen Strom von 2000 Volt erhitzt wird, explodiert, und heraus steigt Chrysostomus, der künstliche Mensch. Bis dahin ist der erste Akt recht hübsch gezeichnet, und auch die ersten Bewegungen und gesanglichen Aussprüche des wunderbaren Chrysostomus sind trotz allen Operettenstinks noch eigenartig und interessant. Im zweiten Akt aber geht die übliche Operettentafel ein. Chrysostomus ist von der Milliardärsgattin Lady Cotoria adoptiert worden und erscheint auf dem Bett, das ihr zu Ehren im Billardpalast veranstaltet wird.

Auch Professor Gramwell und seine Tochter Elsie sind erschienen. Und das stürmische Aufstehen des Assistenten Harry Benson, der in Elsie verliebt ist, bringt den Operettentumft ins Rollen. Elsie hat den Assistenten wegen seiner mädchenhaften Vergangenheit zurückgewiesen und verläßt sich mit Chrysostomus. Als sie aber die Nachteile einer Ehe mit einem „chemischen Menschen“ erfährt, als sie hört, daß Chrysostomus täglich 18 Stunden schlafen und mit Glycerinsuppe und Aluminiumlöschen gefüttert werden muß, fällt ihre vor dem Assistenten aufgefahrene Komödie in sich zusammen, und sie fliegt reumütig verzweifelt dem fröhlichen Geliebten um den Hals. Nun also sind Elsie und der Assistent — wie schon ein flottes Duet im ersten Akt hatte erwarten lassen, endlich ein glückliches Paar geworden. Nur Chrysostomus, der offizielle Bräutigam, steht noch hinderlich im Weg. Diese und vielleicht auch ihre eigene Verlegenheit zu beseitigen, erinnern sich die Lyrikdichter der chemischen Zusammensetzung ihres künstlichen Kindes, das durch eine kleine Menge Kohlensäure der Versicherung anheimfallen muß. Chrysostomus, durch seine Liebesentzündung sentimental-philosophisch gestimmt, hält eine Abschiedsrede, in der er dem natürlichen Menschen Mangel an Herz und Gemüt vorwirft, und leert selbst ein Glas Chamagner, worauf er sich — durch die Kohlensäure natürlich — in seine einzelnen Elemente auflöst und im wahren Sinne des Wortes verdampft.

Das Schlubbild zeigt das in die Luft gesprengte Laboratorium. Der Professor erwacht aus seiner durch die Explosion hervergerufenen Ohnmacht: das ganze Chrysostomus-Spiel war ein Traum. Unter den Klängen des Schlussliedes segnet der von seinem Wahns geheilte Professor Gram-

handelt wurden. Besonders wurden Maßregeln für die Zusammenarbeit der Zivil- und Militärbehörden mitgeteilt, die Räumung bedrohter Gebiete besprochen und endlich Mitteilung von den Beschlüssen der Kongresse in Wölfau gemacht, infolge deren der Zar den Empfang einer Deputation dieser Kongresse ablehnte. Forderungen von Veränderungen im Ministerium und über die Einberufung der Duma vor einem bestimmten Zeitpunkt wurden nicht verhandelt, um nicht den Einbruch zu erwecken, als ob Spaltungen innerhalb des Ministeriums bestanden. Im übrigen erstattete Sasonow Bericht über die auswärtige Lage, besonders über Bulgarien. Die Rechtheit des Ministeriums war sich darüber einig, daß energische Maßregeln gegen Bulgarien notwendig seien und daß man nicht davor zurücktreten solle. Bulgarien ein Ultimatum zu stellen. — Nach ihrer Rückkehr hatten die Minister eine lange Konferenz bei Kritschkew.

Goremykin genießt nach wie vor das Vertrauen des Zaren.

Die Duma soll erst im November wieder einberufen werden. Das Ministerium bleibt vorläufig bestehen.

Br. Genf, 4. Okt. (Sig. Drahtbericht. Br. Vln.) Der "Corriere della Sera" erfährt aus Petersburg, daß die Hoffnung auf die sofortige Wiedereinberufung der Duma gescheitert sei. Die Duma wurde erst, wie vorgezeichnet war, Mitte November zusammen. Goremykin genießt nach wie vor das Vertrauen des Zaren. Das Ministerium bleibe unverändert.

Einmütiger Protest gegen die Wiedereinführung der russischen Präventivzensur.

W.T.-B. Petersburg, 3. Okt. (Richtamtlich.) "Ruhfrage Slowo" meldet: Am Ministerrat wurde der Minister des Innern Tscherbatow gefragt, ob es richtig sei, daß er die Präventivzensur wieder einführen wolle. Er erklärte, daß er davon nichts wisse und verwies die Fragesteller an die Pressezensurverwaltung. — Auf Veranlassung höherer Kreise soll diese Nachricht gleichsam als Probeballon in die Welt gesetzt werden, um zu sehen, wie die Öffentlichkeit sich dazu verhält. Über der einmütige Protest, der dieser Nachricht begegnet ist, hat klar erwiesen, daß die Maßregel den allerheftigsten Widerstand hervorruft würde. Sogar rechtsstehende Reichsstaatsmitglieder protestierten bei dem Minister des Innern dagegen.

Die neuen russischen Riesenflugzeuge.

W.T.-B. Paris, 2. Okt. (Richtamtlich.) "Eclair" will wissen, die russische Herrschaft nach Besuchen mit riesigen Flugzeugen vom Typ Silow, welche hauptsächlich als Zerstörungs- und Bomberdienstflugzeuge benutzt werden sollen. Der Nachteil dieser Flugzeuge soll allerdings die große Manövriegsfähigkeit sein.

Das Märchen von dem russischen Seesieg im Rigalischen Meerbuseu.

Die Geschichte eines betrunknen Reichswehrkommandeurs.

Die "Königsberger Allg. Blg." veröffentlicht die folgende Mitteilung, die ihr ein Freund, der fürglich aus Russland nach Königsberg gekommen ist, überbringt: In Petersburg begann sehr bald nach dem sogenannten Seesieg im Rigalischen Meerbuseu die Wahrheit über die dortigen Ereignisse durchzudringen, und die Russen lachten oder ärgerten sich, je nach Temperament, über die neue echt russische Blamage. Wie man erzählte, soll die Hauptschuld auf einen Bruder des Duma-präsidenten Rodjanow fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschfreundlich und sehr dem Trunk ergeben. Sein Kommandoerte er ein Reichswehrbataillon zum Schutz von Bernau, und es scheint, als ob zu den "Niederländen", die da passierten, die "Allholznebel" wesentlich beigebracht haben. Als nämlich vor dem Hafen ein paar deutsche Kriegsschiffe erschienen und dort, um den englischen Unterseebooten die Fahrt zu erschweren, drei Handelschiffe versenkten, ließ Herr Rodjanow eine große Kanonade eröffnen und telegraphierte, als die Deutschen ihr Werk ausführten hatten, stolz an seinem Bruder: "Ich habe die deutsche Flotte ins Meer versenkt und keinen Mann dabei verloren." — Der Duma-präsident hat die Nachricht von dieser Heldentat seines Bruders wohl gleich weitergegeben und so ist die Lärmmeldung von dem großen Seesieg entstanden. Die tragische Beimischung zu dieser Komödie ist, daß die russischen Helden vor langer Angst und Aufregung Bernau und Umgebung aufs Ärgste gerichtet, verwüstet und geplündert haben. Die Fabriken, auch die elektrische Station und die Fabrik sind abgebrannt, alle Häuser an der Küste auf 2 Meilen Entfernung vernichtet. Die russischen Soldaten haben gehaust — wie die Kosaken. Das falsche Gerücht über einen deutschen Landungsversuch hatte die Gemüter ganz verwirrt. Durch Gedanken soll sogar ein Divisionsgeneral geflossen sein und geschrieben haben: "Der Feind folgt mir auf den Fersen — reite

Pichlerbauer, der sich in die welsche Magd Carlotta verliebt, ist ein trauriger Schwachkopf, aber das muß man ihm lassen: er hat Geschmac. Denn die Carlotta, viel zu lebhaft, zu leichtfertig, ist ein Weibsbild, das schon das etwas trockne Blut eines deutschen Bauern ins Kollen bringen kann. Dazwischen ist und daß überhaupt der Sepp und die Carlotta nicht für einander geschaffen sind, erfährt dieser bald nach der Hochzeit. Nach kurzer Zeit schon ist die Geschichte赴putt und der Bichlerhof so weit, daß die Göttin droht. Da rafft sich endlich der Sepp auf, wirft sein Weib samt ihrem lumpigen Anhang zum Haus hinaus, und der Bichlerbauer, der ihn elend und heruntergekommen im Haus seines Schwagers ankommen sieht, darf die törichte Überzeugung mit auf den Heimweg nehmen, daß der Bichlerhof wieder in die Höhe kommt und deutsche über welsche Art und Sitte gesiegt hat. Der Verfasser Raimund v. Leon hat nichts verschaut, was den Gegensatz zwischen dem deutschen und dem italienischen Wesen nicht krass in die Augen fallen läßt; eine literarische Wertung scheint mir das Stück nicht zu vertragen. So oft das Deutschland besonders stark unterstrichen wurde, spendeten die Bichlerauer lebhaften Beifall. Die Darstellung war gut; vor allem die der Carlotta und des Sepp durch Anna und Ferdinand. E.g. Julius Pohl's alter Bichlerbauer war ein guter, gemütliecher, alter Mann, aber sein Spiel war zu still. Besonders herauszuheben sind noch Marie Stötterer als Burgl, Gdi Moran als Schulmeister, Anna Bötsch als Carlotta, Klutter und Luise Leitner als Haushälterin Anna. — Gestern nachmittag gab's das lustige Volkstüm. „Im H'm im H'of“. Das war etwas zum Lachen. Es handelt von dem Toni Steinlechner und seiner Gina, die durch die eifersüchtige Magd Mena entzweit werden, sich dann aber wieder finden, weil alles, was

sich, wer kann!“ Nach solchem Schreden muß ja dann die Siegesfeier ausgezerrt sein auf Kosten der unglücklichen Landbevölkerung. Ja, der Rebek...!

Finanzminister Barf jetzt in Paris.

W.T.-B. Paris, 3. Okt. (Richtamtlich.) Agence Havas.) Der russische Finanzminister Barf ist gestern abend aus London in Paris eingetroffen.

Englische Verleumdungen deutscher Offiziere.

W.T.-B. Berlin, 3. Okt. (Amtlich.) In der amerikanischen Zeitung "Everybody's Magazine" berichtete der Journalist Percival Gibbons im April d. J. aus England, daß deutsche Offiziere Wertsachen aus dem Jagdschloß des Zaren in Skiermietz gestohlen hätten und bezeichnete als Täter mehrere Offiziere mit Namen, darunter einen Mittmeister Kapputchner, der in der deutschen Armee gar nicht vorhanden ist.

Das deutsche Heer gegenüber dieser niedrigen Verleumdung zu rechtfertigen, erläutert sich um so mehr, als das Schloß durch allerhöchsten Befehl von jeder Belegung verschont geblieben ist. Sollten dort Sachen gestohlen sein, so kommen als Täter jedenfalls nicht Angehörige der deutschen Armee in Betracht.

Der Krieg gegen England.

Ein englischer Hilfskreuzer schwer beschädigt.

W.T.-B. Maasdonik, 4. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Am Mittwoch wurde ein englischer Hilfskreuzer, der am Versinken war, von zwei Fliehdampfern nach Dover geschleppt.

Die Verlegung des Unterhauses bis zum 20. Oktober.

W.T.-B. London, 2. Okt. (Richtamtlich.) Verspätet eingetroffen. Das Unterhaus ist bis zum 20. Oktober vertagt worden, um McKenna Zeit zu geben, die Finanzbill fertig zu stellen.

Munitionsbesprechungen in London.

W.T.-B. London, 3. Okt. (Richtamtlich.) Die "Times" meldet: Der französische Unterstaatssekretär für das Munitionswesen, Thomas, befindet sich in London, um sich mit Lord George Henderson und den Mitgliedern der Munitions-Kommission zu besprechen.

Zum Kampf um die neuen englischen Einfuhrzölle.

W.T.-B. London, 3. Okt. (Richtamtlich.) Der Parlamentskorrespondent der "Daily News" bemerkte zu der Unterhausbotschaft vom 29. September: Der Konsul gegen die Einfuhrzölle wurde wieder fortgelegt. Es bedurfte des Dauerdienstes von Asquith unter deutscher Drohung mit seinem Rücktritt, um die Zölle auf Automobile zu teilen. Der Parlamentskorrespondent des "Morning Guardian" sagt in seinem Bericht: Schließlich blieb von dem neuen Tarif nichts mehr als das Prinzip, und das war nach McKennas Worten bereits sehr eingehalten.

Die ungünstigen Bedingungen der Anleihe in Amerika.

W.T.-B. New York, 3. Okt. (Richtamtlich.) "Evening Post" sagt, die englische Regierung trage Schuld an der Gestaltung der Anleihe, da sie sie so lange hinausgeschoben habe, bis das Sinken des Sterlingkurses ungünstige Bedingungen herbeiführte.

Brennende Schiffe an der Südküste Norwegens.

W.T.-B. Christiania, 3. Okt. (Richtamtlich.) Die Galeasse "Hamma", die in Christiania angelangt ist, berichtet, sie habe in der Nacht vom 30. September zum 1. Okt. 25 Seemeilen südwestlich Rydingen ein brennendes Schiff getroffen und festgestellt, daß es das Wrack eines Eisenfisches von ungefähr 700 Tonnen war. Das Schiffsmere war ein Klammernmeer. Das soll das vierte brennende Fahrzeug sein, das in den letzten Tagen an der Südküste Norwegens gesunken werden ist.

Zum 68. Geburtstag Hindenburgs.

Eine Schulfestfeier in Berlin.

W.T.-B. Berlin, 3. Okt. (Richtamtlich.) Hindenburgs 68. Geburtstag wurde hier am Bildwerk des "Eisernen Hindenburg" auf dem Königsplatz vormittags mit einer Schulfestfeier begangen, die zu einer Volksfeier wurde. Tausend Schulkinder, Knaben und Mädchen, huldigten dem großen Feldherrn durch Gesang. Mettor Hofmann hielt eine Ansprache, worauf tausend Schulkinder eiserne Engel einschlugen. Das Luftschiff "B. 4" kreiste über dem Festplatz.

Die Nagelung des Eisernen Hindenburg in Berlin.

W.T.-B. Berlin, 3. Okt. (Richtamtlich.) Der Zustrom der Nagler zum Eisernen Hindenburg nahm von Stunde zu Stunde zu und verdichtete sich am Nachmittag zu einer nach

die Menge der Bäuerin als Beweise für Seitensprünge ihres Chehern Toni gutzt, sich als nichtig herausstellt. Eine ganz wirkungsvolle Pose im Bauerngewand, die nicht übel vor einem herzig schwach begeisterten Zuschaupublikum gespielt wurde. Auch hier lagen die Hauptrollen in den Händen von Anna und Ferdinand Eg.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In München fand am Sonntag als Vorfeier zu Max Halbes 50. Geburtstag am heutigen Montag ein Bankett statt. Aus Norden und Süden waren die Freunde und Verehrer des Dichters gekommen, um mit den Bühnenvertretern der Dichtung, die sich in großer Zahl eingefunden hatten, den Tag zu feiern. Es gratulierten der Schriftverband deutscher Schriftsteller und andere. Halbe entwirte, daß er sich freue, daß man seiner an diesem Tage in so herzvorragender Weise gedene. Er beglückwünschte sich selbst, daß zu dieser Feier aus allen Teilen des Reiches seine Anhänger gekommen seien.

Bildende Kunst und Musik. Zu einem Fest der Feldgrauen gestaltete sich die gestrig Hauptprobe des Philharmonischen Chors. Auf Anregung des Kaisers lud der Chorsitzer Professor Siegfried Ochs 1400 Feldgräue aus Berliner Lazaretten ein. Nach dem Vortrag "Deutschland, Deutschland über alles", der durch den Chor eingeleitet wurde, erfolgte die Aufführung, die in Max Bruchs "Heldenfeier" auch eine Neuertung brachte. Daneben wurden auch Volkslieder aufgeführt, die von Siegfried Ochs für den Chor geschrieben waren. Der meisterhafte Vortrag fand namentlich nach den Soldatenliedern einen herzerfüllten Beifall des eigenartigen Auditoriums.

vielen Tausenden zahlenden Menge. Um 5 Uhr betrat Graf Ernst zu Steinföllow die Rednerkanzel zu einer Ansprache an die versammelte Menge. Er sagte etwa: Hindenburgs Volksstümlichkeit kommt nicht nur von seinen großen militärischen Leistungen, sondern vor allem von der Größe seiner Persönlichkeit, von seinen echten deutschen Eigenschaften. Wenn Richard Wagner sagt: "Deutsch sein heißt, die Sache um ihrer selbst willen tun", so trifft das besonders auf Hindenburg zu, darin kann ihm jeder nachstreben im Feld und Haus, Mann und Weib. Hindenburg sagte: "Hoffentlich dauert der Krieg so lange, bis ich alles unserem Willen führt, damit sollen wir uns trocken; wenn ferner Hindenburg sagt: "Die Engländer hassen wir", so wollen wir das auch tun, und uns davon nicht abbringen lassen durch schimmere moralische Erbogenen (Weiß). Wir wollen sie hassen mit aller Kraft, und diesen Haß in die Tat umsetzen (Weiß).) Lüge und Verleumdung sind das Wesen des großbritannischen Reiches, das hassen wir. Das Blut, das in Städten auf den Schlachtfeldern vergossen wird, die Tränen der Mütter und Witwen, die Leiden der Krippen, sie sollen kommen über das Reich der Lüge, über Großbritannien. (Starke Beifall.) Wir alle, auch wir zu Hause, wollen ausharren, alle Einbrüderungen mit Freuden tragen und nicht seufzen, wenn es noch schwerer wird und noch länger dauert, wir wollen keinen faulen Frieden, wie ihn Hindenburg auch nicht will. Keine falsche Humanität, kein Verhandeln auf glatte Worte soll uns wieder betrügen. Wenn wir nicht zertümmer und vernichtet werden, dann werden wir zertümmer und vernichtet werden, denn das wollen jene. Jedes Mitglied mit dem Gegner ist ein Verbündeter am anderen Ende. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgewonnenen Weisheit hoch auf den Generalfeldmarschall. — Mit Einbruch der Dunkelheit wurden Hindenburg und die Siegesgöttin mit Scheinwerfern beleuchtet. Bei den Klängen einer Militärschelle wandelten die Scharen durch die Wege des Platzes. Die Nagelung nahm einen regen Fortgang.

Der Glückwunsch des Reichspräsidenten Raepf.

W.T.-B. Berlin, 3. Okt. (Richtamtlich.) Der Präsident des deutschen Reichstags, Dr. Raepf, telegraphierte am Generalfeldmarschall v. Hindenburg: "Dem Befreier Ostpreußens, dem Bezwinger russischer Gewalttherrschaft und dem genialen Strategen, der mit seinen untergleichen Truppen beinahe übermenschliches geleistet hat, bringe ich an seinem heutigen Geburtstag Dank und herzlichen Glückwunsch dar."

Die Einführung der neuen Heeresuniform.

Berlin, 4. Okt. (Ber. Vln.) Zu der Entscheidung über die künftige Friedensuniform des Heeres heißt es im "B. L.": Auf Grund der außerordentlich günstigen Erfahrungen, die in dem gegenwärtigen Kriege mit derfeldgrauen Uniform gemacht worden sind, ist die Einführung des Feldgrau auch für die Friedensuniform beschlossen worden, wofür die durchgreifendste Änderung in der Uniformierung eines Heeres, die die Geschichte anweist. — Der "B. L. A." sagt: Wir werden uns, wenn bereit ist der Friede kommt, daran gewöhnen müssen, unsre wehrhafte Jugend nur noch in Feldgrau zu sehen. Das althistorische Preußischblau ist für immer verschwunden. Der Krieg hat die Truppenformen vollständig gelehrt. Die Industrien mühten wissen, was nach dem Kriege geschehen sollte, damit nicht Vorräte geschaffen werden, die später nicht verwendet werden können.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Hindenburgs 68. Geburtstag.

Der vollständigste Mann Deutschlands ist zurzeit zweifellos Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Er ist seit der großen Schlacht bei Tannenberg in Bild, Schrift und Bild innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit so ausgiebig gefeiert worden wie niemals ein Deutscher vor ihm. Es ist noch mehr geschehen: Strafen, Kreise und Orte tragen seinen Namen und Hindenburg-Denkmäler verfüllen bereits den Ruhm des großen Feldherrn. Die Verehrung, die Held Hindenburg genießt, kam besonders stark an seinem 68. Geburtstag zum Ausdruck, der auch in Wiesbaden zu einer großen nationalen Festfeier wurde. Tausend Schulkinder, Knaben und Mädchen, huldigten dem großen Feldherrn durch Gesang. Mettor Hofmann hielt eine Ansprache, worauf tausend Schulkinder eiserne Engel einschlugen. Das Luftschiff "B. 4" kreiste über dem Festplatz.

Erinnerungstage nassauischer Regimenter.
Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80.
4. Oktober 1914. Bei Villers le Rohe. Am Abend wurde Villers le Rohe unter heftigen Kämpfen erobert. Hierbei machte das Regiment eine Anzahl Gefangene.

Zweites Bataillon.

Ab 4. Oktober. Südlich Senos. Vorpostenstellung zwischen Höhe 481 südlich Senos bis Menil. Häufige Beschließung durch Artillerie.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden der inzwischen gefallene Unteroffizier der Landwehr Pfastermeister Wilhelm Bernhardt aus Wiesbaden sowie der Jäger zu Pferd Wilhelm Wagner aus Dohlein ausgezeichnet.

— Die tieferen Ursachen und die Ziele des Weltkriegs. Im kleinen Saal des Rathauses sprach am Samstagabend Herr Dr. jur. Lade von hier vor etwa zweihundert Bürgern über die tiefen Ursachen und die Ziele des Weltkriegs. Der Vortragende, der in Nordfrankreich verwundet wurde und in

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7

Formals: Allgemeiner Verschus- und Sparkassen-Verein.

Geschäftsstand am 30. September 1915.

Aktiva.

Passiva.

	Marf	Pfg.		Marf	Pfg.
1. Kasse	103,759	23	1. Geschäfts-Anteile (Mitglieder-Guthaben)	1,368,457	92
2. Fremde Geldsorten und Gutscheine	22,281	53	2. Gelegliche Rücklage	330,885	—
3. Guthaben bei der Reichsbank (Giro-Konto)	5,520	29	3. Sonder-Rücklage	440,000	—
4. Postcheck-Konto (Nr. 250 Frankfurt a. M.)	12,708	17	4. Kriegs-Rücklage	39,039	05
5. Guthaben bei Banken (Banken-Konto)	564,334	62	5. Sonder-Rücklage für die Zeiter bei 50jährigen Ver- stebens unserer Vereinsbank am 15. April 1915	5,000	—
6. Wechsel	500,000	—	6. Sparfonds unserer Vereinsbank	4,584,311	47
7. Wechsel	1,720,322	39	7. Darlehen auf Rendigung (Anleihen gegen Schuld- scheine unserer Vereinsbank)	2,292,710	55
8. Rückwechsel	1,972	48	8. Auf bestimmte Zeiten seit angelegte Gelder	923,507	18
9. Wechsel zum Eingang	2,116	95	9. Gläubiger in laufender Rechnung	3,469,175	95
10. Wertpapiere unserer Vereinsbank	1,056,247	45	10. Hypotheken-Schulden	46,244	49
11. Schulden in laufender Rechnung	4,222,644	49	11. Sicherheits-Wechsel (Geleistete Bürgschaften)	316,800	87
12. Hypotheken und Neuanflusschillinge	310,229	50	12. Unterrechnete Kosten	28,116	95
13. Borschüsse	4,750,398	90	13. Gewinn-Übertrag aus 1914	11,147	20
14. Gegenwechsel für geleistete Bürgschaften	316,800	87	14. Rinnen	180,601	12
15. Geschäfts- und Hausgerät	3,343	82	15. Gebühren	3,670	59
16. Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	227,000	—	16. Bewahrungs- und Verwaltungs-Gebühren	118	90
17. Geschäfts- u. Wohngebäude Hochstättenstraße Nr. 4	125,000	—	17. Schrankaufmiete	3,600	70
18. Beteiligung bei der Wiesbadener Kriegskreditanstalt G. m. b. H.	5,000	—	18. Ertrag aus Haushaltungen	614	54
19. Postcheck-Gebühren	741	38	Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	243	51
20. Verwaltungskosten	73,416	69	Geschäfts- und Wohngebäude Hochstättenstr. Nr. 4	10,545	36
21. Geschäftskosten	30,764	68	19. Gewinn-Anteile	14,054,601	44
	14,054,601	44			

Die gesamte durch uns gezeichnete III. Kriegsanleihe wurde bereits am 30. September voll eingezahlt und an das Reich abgeführt.

Stand unserer Mitglieder am 31. Dezember 1914: 5035

Jugend im 1. Vierteljahr 1915: 42

Jugend im 2. Vierteljahr 1915: 61

Jugend im 3. Vierteljahr 1915: 81 184

Stand unserer Mitglieder am 30. September 1915: 5219

Geschäftsumsatz auf beiden Seiten unseres Hauptbüros: M. 192,664,570,89

Zusätzlich auf Kassen-Konto: M. 67,723,161,45

Gesamter Geschäftsumsatz in der Zeit vom 1. Januar 1915 bis einschließlich 30. September 1915: M. 260,387,732,34

Wiesbaden, den 2. Oktober 1915.

Von der Studienreise zurück.

Wiederbeginn des Mal- und Zeichenunterrichts.

Leop. Günther-Schwerin,

akad. Maler.

Anmeldung u. Eintritt zu jeder Zeit
Adolfsallee 49, III.

Wer beteiligt sich an einem Schnell-
Schönschreib-Kursus?

Sarantie für den Erfolg. Off.
unter F. 410 am Tagbl.-Verlag.

Birken-Brillantine

von Bombelin u. Schmidt Nachf.,
Darmberg, eine wasserfeste, paraffin-
haltige Flüssigkeit, gibt durch einfache
Umgebung ohne jede Vorbereitung

Ergraute Haar

seine ursprüngliche Naturfarbe getreu und dauernd echt wieder, ist
auch für meliertes oder strichweise
ergautztes Haar vorzüglich geeignet
u. dunkel u. rotes Haar zu schönem
Braun. Schneller und sehr befrei-
digender Erfolg wird augenblicklich.
Zum Originalpreise von 3.60 Mark
der Flasche zu haben bei F. 163
Wilhelm Sußbach, Hoffstein,
Parfümerie-Geschäft,
Wiesbaden, 4 Bärenstraße 4.

Ringfreie Tapeten.

Umwandlbar sehr billige Preise.
Günstige Gelegenheit für Haushalte.
Wagner, Rheinstr. 65, n. West. Wies.

Ceylon-Tee

Webergasse 3, 6th.

Vorzüglicher Ceylon-Tee

in allen Preislagen.

Govalpa Orange Petoe 4.50 M.
Haushaltungs-Tee 2.90 M.
so lange Vorrat reicht.

Theater - Konzerte

Residenz-Theater.

Montag, den 4. Oktober.

Fünftes Gespielt der Egl-Bühne.
Direktion: Herr Egl aus Innsbrud.

Der reiche Aehnl.

Komödie in 3 Akten von Rub. Hawel.

Personen:

Der Aehnl. Ludwig Aue
Lehnhofer, sein Sohn Ferdinand Egl
Lehnhofer's Weib . . . Winni Göttner
Hansl, beider Kind . . . Luise Leitner
Reidinger, Bruder der
Lehnhofer . . . Eduard Moran
Reidingers Weib . . . Käsi Hagen
Kögl, der Bürgermeister . . . Julius Böhl
Der Kooperator . . . Oskar Rößner
Krauthofer . . . Hans Göttner
Der Landdrost . . . Alexander Leitner
Schneidersepp . . . Fritz Bösch
Der alte Nag . . . Ignaz Krämer
Die Kopfress . . . Anna Göttner
Der österreichische Soldat . . . Edo Weger
Schöderer . . . Josef Kalbach
Frau Gruntner . . . Anna Selhofer
Der Grundbuchsführer . . . Josef Aue
Der Schreiber . . . Hans Rainer

Spielt zur Gegenwart in einem öster-
reichischen Gebirgsdorf. Zwischen
dem 1. und 2. Akt liegt ein Zeitraum
von drei Wochen.
Nach dem 2. Akt findet die größere
Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9^{1/2} Uhr.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Meis.

Schönsfeld.

Michel.

Mergenthal.

Kemmann.

Willkommene

Feldpost-Sendungen

Winter-Unterzeuge

Trikothemden, Unterjacken
Unterhosen, Reithosen

Militär-Westen

Köblers Schlupfwesten

≡ Socken ≡

Kniewärmer, Leibbinden, Wickelgamaschen
Hosenträger

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

R W H
Rheinisch-Westl.
Handels- u. Schreib-
Lehranstalt

für
Damen
und
Herren

Nur

46 Rheinstraße 46,

Ecke Moritzstraße.

Diese Woche:

Beginn

neuer Kurse.

Mittwoch, Nachmittag u.

Abends - Kurse.

Besondere

Damen-Abteilungen.

Meldungen täglich

Inhaber und Leiter:

Emil Straus.

Prospekte frei.

Einj.-freiwill.-

Examen

Vorbereitung in kürzester

Zeit! Glänzende Erfolge.

In Empfehlungen. Off. u.

W. 410 an den Tagbl.-Verl.

Einj.-freiwill.-

Examen

Vorbereitung in kürzester

Zeit! Glänzende Erfolge.

In Empfehlungen. Off. u.

W. 410 an den Tagbl.-Verl.

Einj.-freiwill.-

Examen

Vorbereitung in kürzester

Zeit! Glänzende Erfolge.

In Empfehlungen. Off. u.

W. 410 an den Tagbl.-Verl.

Einj.-freiwill.-

Examen

Vorbereitung in kürzester

Zeit! Glänzende Erfolge.

In Empfehlungen. Off. u.

W. 410 an den Tagbl.-Verl.

Einj.-freiwill.-

Examen

Vorbereitung in kürzester

Zeit! Glänzende Erfolge.

In Empfehlungen. Off. u.

W. 410 an den Tagbl.-Verl.

Einj.-freiwill.-

Examen

Vorbereitung in kürzester

Zeit! Glänzende Erfolge.

In Empfehlungen. Off. u.

W. 410 an den Tagbl.-Verl.

Einj.-freiwill.-

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen oder umfärben.
Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberei Gebr. Röver
Frankfurt a. M.
Länder in Wiesbaden: Langg. 12. Rheinstr. 56.
Bismarckring 33. 3d

Neue Kleiderstoffe.

Grösste Auswahl moderner, gedięgener
Wollstoffe
zu vorteilhaften Preisen.

Die neue Farbe

„Rotbuche“

diese Woche ausgestellt.



J. Bacharach,

Webergasse 4.

Neuheiten
in
Unterröcken.

Geschw. Meyer

Langgasse 5.

In moderner Auswahl großes Sortiment in Kleider- und Blusenstoffen.

Neuheiten
in
Unterröcken.

Waggon Nr. 60154 Bromberg
trifft heute aus Amsterdam in Holland mit
7750 Pf. frischen Seefischen

ein. Dieselben kommen Dienstagvormittag zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen

Wagmannstraße 17**Bleichstraße 26 und Kirchgasse 7**

zum Verkauf.

Amtliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 5. Oktober 1915, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Wandsaal:

Helenenstraße 6:
1 Klavier, 2 Kleiderschränke, ein Konsole, 2 Sofas, 3 Sessel, ein Belehrspiegel, 1 Waschkommode, 3 Hände Politik, 1 große eiserne Drehbank, ca. 120 versch. Bilder öffentlich zwangsweise gegen Verabschaffung. B 12476

Eifert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10, Partie.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. Oktober 1915, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise Neugasse 22:

1 Büffet, 1 Antiröte, 1 Warenkiste, ein Porzellanz, 1 Eis- u. 1 Kleiderschrank, 1 Geldtasche, 1 Küchen-Gewürz-Etagere, 1 Waschkommode, 6 Bestecken, 1 Bett, 1 Dürvölklette mit Spiegel u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Verabschaffung.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1915.
Haus, Gerichtsvollz., Körnerstr. 3, 3.**Nichtamtliche Anzeigen**

Obst, haltbare Winterbitzen, 1 Pf. 10 Pf. Str. 9 M. Apfel, 1 Sorten, Str. 9, 10, 15. Rauenthal. Str. 8, 9, 10.

Für Schuhmacher!Lederabfall, Kernesken,
das Pfund M. 1.20,
so lange Vorrat.

Blank, Friedrichstraße 39, 1.

Rinephon
Theater,
Taunusstr. 1.**Voranzeige!**Von Dienstag, den 5., bis Freitag, den 8. Okt. 1915
ein neuer Psylanderfilm**Die drei Schreine,**packendes Lebensbild
in 3 Akten.In der Hauptrolle der beliebte
nordische Künstler**Valdemar Psylander.**

Hochaktuell! Ferner
die neuesten
Kriegsberichte
von den Fronten
unserer Feinde,
sowie
ein lustiges Belprogramm.

Hoher, luftiger Theatersaal,
bequemer Aufgang für Ver-
wundete und Rollstühle.

Billige Lebensmittel.

So lange Vorrat reicht.
Erdbeeren, gelbe geschälte 52
(selten schöne Ware) 2
Weizenmehl 26
(fast blütenweiß) 2
Handmacher Nudeln 72
(tadellose helle Ware) 2
Gespenstloiden 68
Maiskaffee 48
Salatöl (fr. Tafelöl) 2
Schoppen von 1.80 M. an.
Käse ist. holländ. 2.40, 2.20
Kaffee, sehr frisch, von 1.50 M. an.
Pfundweise große Partie
holländ. Gouda-Käse 1.00

Spielmann Nachf.,
Scharnhorststr. 12. Tel. 40.

Der günst. Schokolade-Verkauffindet bis Mittwoch, den 6. Okt. statt.
Off. Lindt, Gaillers u. Stollwerck.
Konditorei Benz, Nikolaistraße 12.Apfel 11 Pf., Birnen 9 u. 12 Pf.
Scherbenstraße 9, M. 1 St. links.Gutes Tafel-,
Wirtschafts- u. Lagerobst
bill. zu verl. Scherbenstraße 2. Part.**Frische
Frankfurter
Würstchen**

neues Sauerkraut

empfiehlt
Keiper,
Kirchgasse 68.

Telephon 114. 1101

am 1., 2., 3., 4. und 5. Oktober.
Auf sämtliche angesammelte Reste und
Abschnitte, wie Kleiderstoffe, Blusenstoffe
Kostümstoffe, Gardinenstoffe, welche über-
sichtlich auf Tischen ausgelegt sind,

10 % Nachlass.

Reste - Tage**Koch- u. Eßäpfel**preiswert zum Verkauf
Herderstraße 23.

Gulden, Pfund 18 Pf.

zu verl. Unter Sachse 89, Part.

Rechtecke Äder mit

Früh- und Spätkartoffeln

sind zum sofortigen Ausmachen zu

verkaufen

Neugasse 5, Wiesbaden.

Kubb. Betten, Waschl. m. M. Herb.

Bend, Oelg., Rippes. Neroit. 88, 1.

Pfundweise große Partie

holländ. Gouda-Käse 1.00

ca. 40 Halbstück-Häfer zu verkaufen.

Friedr. Marburg,

Wiesbaden, Neugasse 3. Tel. 2069.

40 Meter Buchen-Scheitholz

zu verl. Gedernstraße 5.

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Pfandscheine, alte Zahngesäße

kaufen zu hohen Preisen

2. Geizhals, Webergasse 14.

Zahngesäße

Gold und Silber

verkaufen die Herrschäften am besten

Frau J. Rosenfeld

deutsche Kriegerfrau,

Wagmannstr. 15.

Staunend hohe Preise für alte

Zahngesäße,

Gold, Silber, Brillanten,

Pfandscheine, auch für solche, die

bereits verfallen,

schrift Großhut, Wagmannstraße

nur 27.

Gut erhaltenes Bildbuch

zu kaufen geacht. Offeren unter

M. 413 an den Tagbl.-Verlag.

Achtung! — Zahle

für gestr. Wollumpen ver. M. 1.20,

für Lumpen ver. Kilo. 12 Pf.

Metalle: Höchstreize.

J. Gauer, Helenenstr. 18.

Telephon 1832.

Damen-Hüte

w. schick u. billig angef. alte Hüte

wie neu umfass. Güten verwend.

3. Mutter, Bleichstraße 11, 1.

Mietverträge

vorläufig im

Tagblatt-Verlag

21 Langgasse 21.

Stoff- u. Schirmfabrik

W. Renker, Marktstr. 32.

Reparaturen und Überziehen

schnell und billig. — Telefon 2201.

Wanzen

bekämpft ich mit Garantie. Billigste

Ver. H. Sartorius, Dorfstr. 5, G. 2.

Gebildeter Herr,20 Jahre alt, mittelgroß, gut für Kur
in Wiesbaden, wünscht die Bekanntschaft
einer gebild. mutig, hübschen
Dame, im Alter bis zu 30 Jahren,
aus bess. Kreisen zweck. Heirat;
Witwe oder gesch. Frau o. g. nicht
ausgeschlossen. Nur ernst gemeinte
Zuschriften mit Bild, w. soz. gut
geklärte wird, unter M. 413 an den
Tagbl.-Verlag erbeten. Anonyme und
Bermittlung verbieten.**Gebildete Dame,**in Kranken- und Kindersorge aus-
gebildet (Cramen), musikalisch (Ober-
stufe Klavier), mit Sprachkenntnissen
in Französisch u. Englisch, sucht in
gebildeter Familie Stellung, hier
oder auswärts. Prima Bezeugnisse
vorhanden. Offeren unter S. 413

an den Tagbl.-Verlag.

Vollständig eingerichtete Wohnung

(Eigenvilla i. Schlangenbad)

ganz ob geteilt nach Etagen, für die
Wintermonate Oktober bis 1. Mai
billig zu verm. Sehr geeignet für
zurüdgezog. ruhiges u. gesundes
Leben. Wasserleitung, el. Licht, Bahn-
station, R. Wied, Ems. Str. 29, 2.
Ged. franzö. Unterricht u. Konver-
sarbeit Dame, auch Kochkurse.

Off. u. G. 410 an den Tagbl.-Verlag.

Gießen-Armband m. Oval u. Berlin

Schwab. Str., Friedrichsbr. Kirch-
veil. Abzug, g. Tel. Saalstraße 20, 1.Berl. Regenshirt mit silberner Krone
und graviertem Namen. Gegen 5 Mark Belohnung
abzugeben. Pension Winter, Sonnen-
berger Straße 34.Ring mit 3 H. Schlüssel verloren
(Dordogne). Gegen Belohn. abzug.

Rauenbacher Straße 11, Baden.

Schwarzer schottischer Terrier-Hund
abhanden gekommen. Abzug gegen

Bel. Wiesbad. Allee 84, Adolfshöhe.

G. H. LugenbühlMarktstrasse 19,
Ecke Grabenstrasse 1.

Einladung

Modellhut-Ausstellung

im I. Stock

sowie unsere Schaufensterfront.

Frank & Marx

Besichtigen Sie unsere sehenswerte

Die überaus billigen Preise und die vornehme Geschmacksrichtung in
Damen- und Backfisch-Hüten
 erregen Bewunderung.

Kleiderschränke, Anrichte, Tische,
 Stühle, verl. Küchengeräte, Dienst-
 Bettdecken, Kommode, Laken u. s. bill.
 zu verl. Bellstrasse 21, Hof.

Junger Fox-Terrier
 in gute Hände sehr billig abzugeben
 Reuborfer Straße 8.

Tägl. Schneiderin empfiehlt sich,
 auch Kindergarderobe. Döbheimer
 Straße 41, Hof. 4. Stock.

Am Weihenachten
 und Ausbeiftern empfiehlt sich im
 Hause Frau K. Franz, Biebrich
 am Rhein, Kaiserstraße 10.

Anstatt Karten!

Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen an
Ernst Groell und Frau,
 Adeline, geb. Weiß-Deltzelzweig.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1915.

Bewohnten und Bekannten die schmerliche Mitteilung, daß
 mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Groß-
 vater,

Philip Schenner,

nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Schenner, Witwe,
 W. Kraus, geb. Schenner,
 Hanfstr. 18. W. Kraus und Kind.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 6. Oktober, nachmittags
 3½ Uhr, vom Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft dem Herrn nach
 schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, teure, unvergessliche
 Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und
 Schwägerin.

Frau Margarethe Burkardt,

geb. Hissnauer,

im 61. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch den Empfang der
 hl. Sterbesakramente.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Georg Burkardt, z. Zt. im Felde,
 Jean Burkardt, z. Zt. im Felde, und Frau,
 Karl Hahn und Frau, geb. Burkardt,
 Theodor Burkardt z. Zt. im Felde, und Frau,
 Karl Rühle, z. Zt. im Felde, und Frau,
 und Frau, geb. Burkardt,
 und Enkelkinder.

Wiesbaden, Dresden, den 4. Oktober 1915.
 Albrechtstraße 2, 2.

Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. d. M., nach-
 mittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes
 aus statt.

1097

Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, auch
 unseren zweiten, innigstgeliebten, guten Sohn, unser noch einziges
 Kind,

Carl Brunn,

Referendar,

Gentnant der Res. in einem Res.-Inf.-Regt.,
 am 27. Sept. bei den Kämpfen in der Champagne in die Ewig-
 keit abgerufen.

Die tiefsgebeugten Eltern:

Heinrich Brunn u. Frau.

Wiesbaden, Albrechtstraße 45.

Von Besuchsbesuchen bitte abzusehen.

100

Feinstes weißes
Maismehl pfd. 60
 (Erlab für Maiszena u. Mandamün).

Aneipphaus,
 Rheinstraße 71. 1075

Tapeten
 bekannt billig. 1071

Rudolph Haase,
 Kleine Burgstr. 9.

Weinfässer,
 Stüffässer und Halbstüff (oval) zu
 verkaufen. Vereinverein, Rath. Kasino,
 Wiesbaden, Luisenstraße 29. Be-
 füchtigung nur vorw. bis 11 Uhr.

Alle Frauen!
 wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp

Medizinal-Tropic
 „Sanitas“.
 Mauritiusstraße 5,
 neben Wal. alia. 808
 — Telephon 2115. —

Straußfedern
 kaufen Sie billig bei B. Stöbel,
 Moritzstr. 16, 1. r., Ecke Albrechtstraße.

Sarglager
Friedr. Birnbaum

Schreinermeister,
 Oranienstr. 54. Tel. 3041.
Erd- u. Feuer-
bestattung ::

Lieferung nach Auswärts für
 Erd- und Feuerbestattung.

Heinrich Molzberger,
 Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

**Militär- u. Taschenlampen**„Neuheiten“. **Flack**, Luisenstr. 46, n. Resid.-Theater. 1018**Landsturmmann Karl Weber.**

In tiefstem Schmerz:

Maria Weber, geb. Schneider,
 und Kinder, Robert und Rudolf,
 Hypol. Weber und Frau.
 Robert Weber, g. St. im Felde.
 Familie Heinr. Müller.
 Familien Martin und Schneider.

Wiesbaden, Niedlicher Straße 9, den 4. Oktober 1915.

Das Seelenamt findet Mittwoch, den 6. Oktober, um 7 Uhr
 in der Bonifatiuskirche statt.**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute wurde uns die traurige Gewissheit zuteil, dass
 mein innigstgeliebter Mann, unser guter, lieber Vater,
 Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Benno von Merkatz

Hauptmann im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 256

Inhaber des Eisernen Kreuzes
 Ehrenritter des Johanniter-Ordensbei einem nächtlichen Sturmangriff am 10. September an
 der Spitze seiner Kompanie den Heldentod erlitten hat.

Im Namen der Hinterbliebenen:
 Amely von Merkatz, geb. Schneider,
 und Kinder
 Hans-Joachim und Elfride.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1915.

1095



Am 25. September starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Sohn, unser guter
 Bruder und Schwager,

Heinrich Molzberger,

Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz J. Molzberger Wwe.,
 Katharina Hoch, geb. Molzberger,
 Auguste Molzberger,
 Walther Hoch.

Wiesbaden, Hochheim a. M., den 2. Oktober 1915.

1096

Die Freien finden am Dienstag, den 5. Oktober, 9½ Uhr, in der Bonifatiuskirche statt.

Grosser Eingang Neuester Mode-Erscheinungen!

Gut!
Elegant!
Preiswert!
die Vorzüge
unserer
Konfektion

Neuester Träger-Rock 16.50
Neuester Sammet-Glockenrock 14.75

Jackenkleid

aus soliden Wollstoffen,
in blau und schwarz . . .

Jackenkleid

aus Rauhkörper, in taupe, braun, lila,
blau, schwarz, jugendliche Form . . .

29⁵⁰

Einzelne Modell-Jackenkleider

55⁵⁰

in besten Wollstoffen u. Sammet, auf Seide, kurze Glocken-Jacke . . .

Sport-Paletots

mit Gürtel, fesche Form . . .

Cord-Paletot

fesche Form, in allen Farben . . .

15⁷⁵

Astrachan-Mantel

180 cm lang, offen und geschlossen
zu tragen . . .

Covercoat-Paletot

— in schwerer Qualität —
— $\frac{3}{4}$ lang —

22⁵⁰



Helft den Wiesbadener Kriegerfamilien!

Der Wagen für die Liebesgaben-Sammlung wird morgen Dienstag folgende Straßen durchfahren: Parkstraße, Bierstadtstraße, Altwinterstraße, Gartenstraße, Rosenstraße, Grümmeg, Paulinenstraße, Thelemannstraße, Blumenstraße, Theodorenstraße, Beethovenstraße, Gustav-Freitagstraße, Humboldtstraße, Lessingstraße, Martinistraße, Viktoriastraße, Frankfurter Straße. F237

!! Hausfrauen Wiesbadens !!

Bekommen Sie nicht, sich einen dieser unübertraglichen Waschapparate „So-Wasch“ anzuschaffen. „Schauwaschen“ nur noch diese Woche. — Der „So-Wasch“ verspricht nicht mehr, als er hält!

— So — Wasch —

— gesellig geschäft —

der billigste, leistungsfähigste, kleinste und leichteste Waschapparat,

Preis nur 6 Mark 50 Pfennig,

wird morgen Dienstag, den 5. Oktober, nachmittags um 3½ und 5 Uhr pünktlich, im Saale des „Germania“-Restaurant, Helenenstraße 27, praktisch vorgeführt.

Der Besuch dieser Vorführungen ist kostenlos ohne Kaufzwang. Jede Hausfrau von Wiesbaden und Umgebung ist eingeladen.

So — Wasch

wascht ohne Einweichen und spart Sie Zeit, Geld und Arbeit, wascht ohne Einsieben und können Sie die feinsten Spitzen waschen, wascht ohne Kochen und leidet die Wäsche nicht, wascht ohne Reiben und wird die Wäsche ein Vergnügen, wascht ohne Bürsten und kann ein Kind hantieren, wascht ohne Chlor und erhält die Wäsche die größte Haltbarkeit, wascht ohne Anstrengung und ist das Problem des Waschtags riesig ver einfacht.

In fünf Minuten 1 Kübel Wäsche sauber.

Bitte bringen Sie schwere Wäsche (auch Stärkwäsche) mit.

M. 3205. **Bienenhonig** (gar. Naturprodukt)
per Pfund 1.40 M. kauft man am besten direkt in der
Bienenzüchterei Carl Praetorius, Albrecht Dürer-
straße 33.

Zur Einfelleitung!

Erster Lage eintreffend:

ca. 1000 Meter

Thüringer Speise-Kartoffeln,

das Beste, was erhältlich.

Magnum bonum u. Industrie

3 lt. M. 4.15 frei Keller

so lange Vorrat reicht.

Bestellungen erw. gleichzeitig, da-

mit Zustellung v. Wagon möglich.

Schwanke Nachf.,

Schwanke Nachf.,